

Maffauer Botte

Zeugungspreis:
Monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk.,
nach dem Verkaufspreis 2,82 Mk., bei der
Post abgeholt 2,40 Mk.
Frei-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Illustrationen.
3. Maffauer Kalender.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Verantwortlich: Dr. Albert Sieber. — Notationsdruck u. Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H. : A. Sieber, Director, alle in Limburg.

Nr. 245.

Limburg a. d. Lahn, Samstag, den 20. Oktober 1917.

48. Jahrgang.

Der siebente Milliardenkrieg.

Feuerkampf südlich Soissons. Deutscher Abendbericht.

19. Okt., abends. (Amstsch.)
Im südlichen Teil der flandrischen Front und südlich von Soissons trotz schlechten Wetters harter Feuerkampf.
Vom Osten bisher nichts Neues.

Zwölf Milliarden?

Berlin, 19. Okt. Die der „Berl. L.-Anz.“ aus gut unterrichteten Kreisen erzählt, ist das Ergebnis der Berechnungen auf die 7. Kriegsanleihe recht gut. Nach unverbindlichen Berechnungen darf mit einem ungefähren Gesamtergebnis von 12 Milliarden gerechnet werden.

Es ist gegenüber dieser Meldung darauf hinzuweisen, daß alle diese Schätzungen vor Zusammenstellung des amtlichen Ergebnisses nur auf Vermutungen beruhen.

Die Niederlage der russischen Flotte.

Das Linienschiff „Slawa“ gesunken.

Russischer Bericht vom 18. Oktober.
Baltisches Meer: Die gegnerischen Operationen zu Lande und auf der Insel Döbel endigten gestern mit der völligen Besetzung der Insel. Beim Zurückweichen zerstörten wir die Anlagen militärischer Natur. Der Feind drang heute in den Rigaischen Meerbusen ein. Bei Tagesanbruch wurde am 14. Oktober durch unsere Vorposten ein Teil der feindlichen Streitkräfte gestoppt. Unsere Vorhut begann unter dem Druck des Gegners zurückzuweichen. Die Linienschiffe „Tangutan“, „Slawa“ und der Kreuzer „Bojan“ kehrten darauf in den Rigaischen Meerbusen zurück und versuchten durch ihr Feuer die feindliche Vorhut. Darauf griffen die Hauptstreitkräfte des Gegners an und kamen mit uns in ein Gefecht. Unter den bedeutendsten Schiffen des Gegners befanden sich zwei Dreadnoughts vom Typ „Großer Kurfürst“. Im Verlauf der ungleichen Schlacht verlor die feindliche Flotte, die sich in einer Entfernung von 10 bis 15 Meilen befand, die oft die Tragweite unserer alten Linienschiffe übertraf. Obwohl die feindlichen Schiffe den unsrigen beträchtlich überlegen waren, verteidigten sie sich dennoch lange Zeit den Eingang zum Hafen. Nur weil sie durch das Feuer der feindlichen Dreadnoughts schwer beschädigt waren, haben sie sich gezwungen, sich in das Innere des Meerbusens zurückzuziehen. Das Linienschiff „Slawa“ wurde unter der Wasserlinie getroffen und sank. Fast die ganze Besatzung wurde durch unsere Kanonenboote gerettet. Im Verlauf dieser Schlacht versenkten unsere auf dem Eingang zum Meerbusen aufgestellten Batterien durch ihr Feuer die feindlichen Kanonenboote, die sich unseren Schiffen zu nähern versuchten. Wegen der von der Schlacht richteten die feindlichen Dreadnoughts ihr Feuer gegen die Küstenbatterien. Diese Batterien wurden nahezu völlig zerstört. Ein anderer Teil unserer Seestreitkräfte hielt im Meerbusen selbst einen heftigen Kampf mit den feindlichen Dreadnoughts. Dieser Angriff hatte keinen Erfolg. Zu gleicher Zeit warf eine große Anzahl feindlicher Flugzeuge eine gewaltige Menge Bomben auf die Küste der von uns besetzten Insel und unsere Flugzeuge ab. Im Verlauf dieser Luftkämpfe wurde neuerdings ein feindliches Flugzeug durch unsere Flieger-Luftschiffe der Insel Döbel landete der Feind neue Abteilungen, die sich kurz darauf unter dem Feuer unserer Schiffe zurückzogen. Nach einiger Zeit bombardierte ein feindlicher Kreuzer und der Dreadnought „Kaiser“ die Küste. Unsere Schiffe konnten vor der Insel Döbel feststellen, daß die feindlichen Schiffe von verschiedenen Dörfern, unter ihnen befanden sich Dreadnoughts, die durch Kanonenboote geschützt waren. Die Zahl der allein in der von unseren Vorposten eingeschlagenen feindlichen Schiffe erreichte zeitweilig 15 Einheiten.

(Das russische Linienschiff „Slawa“, 1903 vom Stapel gelaufen, verdrängte 14.600 Tonnen und hatte 825 Mann Besatzung; die Bewaffnung bestand aus vier 305 Zentimeter, zwölf 15 Zentimeter, und 20 Geschützen mittleren Kalibers).

Russische Meinungen.

Stockholm, 19. Okt. Die „Värmlandstidning“ in Petersburg schreibt über die Kriegslage auf der nördlichen Front: Die Räumung der Deutschen kam wie eine Heberaldung und war von großem Erfolg gekrönt. Praktisch genommen wurden die ganzen Inseln Döbel, Dagö, Borns und Rönns Inseln genommen. Unsere ganzen Garnisonstruppen und das Artilleriematerial sind in der Hand des Feindes. Wir müssen jetzt unsere Verteidigung auf die Linie Rebol-Baltischport-Vernau richten. Unsere Herrschaft über den Hafen von Riga ist damit ganz verloren. Unsere Landfront hat sich beträchtlich verlängert, seit die deutschen Seestreitkräfte bis zur finnischen Küste vorgedrungen sind. Unser Kanonenbereich ist bis Petersburg erweitert. Unsere Nordarmee befindet sich in einer schwierigen strategischen Lage. Riga ist

Die Artillerieschlacht an der Mäse dauert in unverminderter Heftigkeit an.

Besitznahme der Insel Moon, Vernichtung des russ. Linienschiffes „Slawa“. 5000 Russen gefangen.

Deutscher Tagesbericht.

19. Okt. Großes Hauptquartier, 19. Okt. (Amstsch.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Artilleriekampf in Flandern erreichte gestern wieder an der Mäse, sowie zwischen Hier und Los große Heftigkeit. Besonders heftig war das Feuer am Douthouster Walde, bei Baskenbacle und zwischen Geluveld und Sandvoorde.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei regnerischem Morgen schwoll von gestern mittag ab die Artillerieschlacht nördlich von Soissons wieder zu voller Höhe an und tobte bei dem gewaltigen Munitionseinsatz fast ununterbrochen. Morgens drangen bei Bazouillon, abends an der ganzen Front bis Brane nach Trommelfeuer starke französische Abteilungen zu Erkundungszügen vor; in heftigen Kämpfen wurde der Feind überall zurückgeworfen. Die Nachbarschiffe des Feindes lagen unter heftigem Beschuss, das von uns fröhlich erwidert wurde.

Am Ostteil des Chemins des Dames griffen die Franzosen dreimal unsere Stellungen nördlich der Mäse von Bangele an; sie wurden blutig abgewiesen.

Bei den andern Armeen schränkte Regen und Nebel die Geschützaktivität ein.

Unsere Gegner verloren gestern 12 Flugzeuge, davon 6 aus einem Geschwader, das auf Roulers und Jagelmünster mit beträchtlichen Häufschaden Bomben abgeworfen hatte.

alles möglich. Die deutschen Kriegsschiffe können innerhalb des finnischen Meerbusens auftauchen und deutsche Truppen können in Kapla, Baltischport und Rebol ausgeschifft werden. Unsere Ostseeflotte steht vor dem Entscheidungskampf und weitere Ereignisse müssen in wenigen Tagen erwartet werden.

Die russische Ostseeflotte wird sich trotz ihrer numerischen Stärke an modernen Großkampfschiffen wohl hüten, mit dem kampflustigen deutschen Geschwader ernstlich anzubinden. Denn erstens wäre das sehr gefährlich, da die Deutschen vorzügliche Artilleristen sind; und die russischen Seestreitkräfte dürften nach Kriegserfahrung, obwohl eines ihrer Linienschiffe den Namen „Slawa“ (Ruhm) trägt. Zweitens wäre ein solches Wagnis aber auch unflug dem russischen Standpunkte aus, weil nach einer gründlichen Niederlage der russ. Ostseeflotte die ganze Seegewalt Russlands in der Ostsee fast wäre und der siegreichen deutschen Flotte der Weg nach Petersburg und Finnland offen stünde.

Zur Vernichtung des engl. Geleitzuges.

Sowjeten vor der Nase der engl. Flotte liegt, in ihrem Bestand, der Scapadi in den Ostsee, liegt, haben unsere leichten Seestreitkräfte in der Nähe der benachbarten Schlandinseln einen aus 13 Fahrzeugen bestehenden Geleitzug, der aus Norwegen kam, niedergelassen u. ist bis auf einen Geleitzugsdampfer vernichtet. Dieser Streich ist bemerkenswert durch seine Kühnheit, denn sein Schauplatz liegt unmittelbar vor der Nase des brit. „Löwen“, der allerdings anscheinend wieder einmal ein Schlachtfeld hielt, was bei ihm seit der Niederlage vom Skagerrak nichts Außergewöhnliches mehr ist. Man hätte eigentlich nach dem für England so ärgerlichen und schmerzlichen Verlust von Döbel, der uns die Vorherrschaft in der Ostsee sichert, die die Briten schon in der Tasche zu haben vermeinten, auf etwas mehr Wachsamkeit der „großen Flotte“ rechnen können, indes war dieser Schlag, der England zeigte, wie schnell und gründlich deutsche Landungen auf feindlichem Gebiet durchgeführt werden, offenbar noch nicht stark genug, die brit. Taktlosigkeit anzurufen. Die Vernichtung des Geleitzuges, die auf unserer Seite ohne Verluste u. Beschädigungen durchgeführt werden konnte, ist ein üblicher Mißerfolg der englischen Seefriedführung. Die Alliierten verfahren — nach englischen Vorbild — ihre Seestreitkräfte gegen die U-Boote durch die völkerrechtswidrige Bewaffnung zu schiffen; wie sich herausstellte, hilft das nichts, sondern durch das kollektive und zeitnahe Mittel der Geleitzüge, denn es ist doch klar, daß die als Geleitzug mitgeführten Kriegsschiffe jedes U-Boots in Grund und Boden schicken werden. Es zeigt sich aber fast täglich, daß unsere U-Boote fast nur ihre Opfer aus den Geleitzügen herausziehen, und jetzt ist es sogar gelungen, einen dieser Geleitzüge mit Stumpf und Stiel zu vernichten. Ein Drittel des Weltverkehrs ist nun

Deutlicher Kriegsschauplatz:

Unter Leitung des Generalleutnants von Ghorff erlitten unsere Truppen in Booten und auf dem Steindamm durch den kleinen Sundübergang das westliche Ufer der Insel Moon.

In schneidigem Vordringen wurden die Russen, wo sie widerstanden, überannt. Bis zum Mittag war die ganze Insel in unserer Besitz. Von Norden und Süden eingetroffene Landungsabteilungen der Marine und die Geschütze unserer Schiffe trugen zu dem Erfolge wesentlich bei.

Drei russische Infanterie-Regimenter in Stärke von 5000 Mann wurden gefangen; die Beute ist beträchtlich.

Auf Döbel und Moon sind ein Divisions- und drei Brigaden in unsere Hände gefallen.

Unsere Seestreitkräfte hatten in den Gewässern um Moon mehrfach Gefechte mit feindlichen Kriegsschiffen.

Das russische Linienschiff „Slawa“ von 13 500 T. wurde in Brand geschossen und ist dann zwischen Moon und der Nachbarinsel Schildau gesunken.

Land- und Marineflieger hielten die Fährten über den Verbleib der feindlichen Kräfte gut unterrichtet. Mit Bombenwürfen und mit Maschinengewehrfeuer griffen sie auf Land und See oftmals mit erkannter Wirkung an.

An der russisch-rumänischen Landfront und auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz keine besonderen Ereignisse.

Der 1. Generalquartiermeister.

Ludendorff.

schon vernichtet, bewegliche Anlagen ertönen aus den in ihrer Ueberforderung empfindlich getroffenen Ländern, läßt Erdbebenungen treten auf, und noch fällt Schlag auf Schlag auf den britischen Rücken. Wie lange kann England noch aushalten? Wir aber haben Zeit, wir warten es ruhig ab.

Berlin, 19. Okt. Zum Erfolg deutscher Seestreitkräfte in der Nordsee heißt es im Berliner Tageblatt: In England werden fortgesetzt Stimmen laut, die sich über den mangelnden Offenheit der Marine beklagen. Unsere Flotte beweist ihnen aber ihren frischen Angriffsgedanken. So dürfen wir am besten die in letzter Zeit auf Grund irreführender Nachrichten bei unsern Feinden aufgetauchten Fehlschlüsse auf die mangelnde Gefechtskraft unserer Flotte zurückführen. — Die Berliner Volkszeitung schreibt: Weder englische Minensfelder noch die Gefahr, von überlegenen Seestreitkräften abgedrängt zu werden, haben unsere brave Marine verhindern können, dem Feinde einen empfindlichen Schlag zu versetzen. Zum zweiten Male, diesmal in der Nordsee, hat unsere Flotte bewiesen, daß sie aus Licht gezogenen Vorgehen einen Einzelschlag darstellen, der kriegerische Geist nicht gelitten hat, und daß sie noch wie vor der englischen Flotte an Wagemut und Unternehmungslust weit überlegen ist.

Frankreich und England.

Nach Telegrammen aus Paris vom Donnerstag sind die rechtsstehenden Parteien der Kammer in zunehmender Erregung, weil Poincaré über seine Londoner Verhandlungen bezüglich eines bindenden Versprechens Englands über Elab-Rohbringen alle Auskünfte an die Presse und die Parlamentarier verweigert.

Kein Bruch mit Argentinien.

„Morning Post“ meldet aus Buenos Aires: Das argentinische Ministerium hat den Beschluß des Senats über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland am 15. Oktober abgelehnt.

Das russische Volk — als Elefantenherde!

Büch, 19. Okt. Mit einer „Herde wildgewordener Elefanten“ vergleicht der Petersburger Korrespondent der „Morning Post“ das russische Volk seit dem Ausbruch der Revolution. In einem Telegramm von über 3000 Worten, das England aufrufen soll, schildert er eingehend die hoffnungslose politische, wirtschaftliche und militärische Lage Russlands und fordert England zu einem lastkritischen Eingreifen auf. „Der Elefant kann gezähmt werden und ist dann für mancherlei Arbeit gut zu verwenden. Wenn ihn aber der Wahnwitz ergreift, wenn er losbricht und alles gefährdet, dann gibt es nur ein Ding, das nicht gut tut.“

Aus Vorstehendem können die Russen erkennen, wie hoch sie von den englischen Bundes-

Anzeigenpreis:
Die siebenstellige Seite 20 Pfg. Geschäfts-
anzeigen, Wohnungs-, Klein- und Stellen-
anzeigen aus dem engeren Verbreitungsbezirk
15 Pfg. Restanten 40 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Vorabend.
Nachschick nur bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Dierzerstraße 17,
Postfach 12382 Frankfurt.

genossen gewertet werden. Das russische Volk wird von einem Engländer gewürdigt, mit einem lebhaften Elefanten verglichen zu werden. Welche Ehre! Denn der Elefant, dieser Riese unter den Säugetieren, kann ja gezähmt werden und leistet dann gute Arbeit für seinen Wächter. In der Tat, welche hohe Ehre für die ganze russ. Nation!

Proklamen im Vatikan.

Die italienischen Blätter melden, daß der Papst die Ausgabe von Proklamen für die 600 Personen des Vatikans angeordnet hat.

Nachdem englische Erkenntnis der U-Boot-Not.

Der Rotterdammer Mitarbeiter des Allgemeinen Pressebüros schreibt: In der Londoner Zeitschrift „The War Illustrated“ veröffentlicht der Marinelauchverständige S. W. Wilson nachstehende Ausführungen: „Unsere erste und notwendigste Aufgabe ist heute, den U-Bootkrieg siegreich zu erledigen. Finden wir irgendein Anzeichen dafür, daß unsere Methoden der Unterseeboote besser werden als bisher? Die Anzeichen eines wirklichen Erfolges würden sein: 1. eine markante und ständige Abnahme in der Anzahl und Tonnage der versenkten Schiffe; 2. die Gefangenennahme oder sichere Zerstörung zahlreicher feindlicher U-Boote. Anstatt, daß man die deutschen Ziffern der Versenkungen von 5 Millionen Tonnen in sechs Monaten geltend macht, wollen wir annehmen, daß in Wirklichkeit nur 3-4 Millionen Tonnen versenkt wurden. Es besteht kein Zweifel, daß unsere Neubauten weit hinter dieser Ziffer zurückgeblieben sind und auch in Zukunft hinter ihr zurückbleiben werden, solange der Krieg währt. Wenn aber bei dem heutigen Stande nicht genug Tonnage erbeutet wird, wird der verfügbare Schiffsraum rapide sinken und der Zusammenbruch wird unvermeidbar.“

Man kann nicht in einem Jahre 6 Millionen Tonnen versenken und nur 3 Millionen Tonnen bauen, ohne früher oder später zusammenzubrechen. Die Wirkung des Verlustes steigert sich. Sie wird erst weniger gefühlt, dann aber wirkt sie um so enger und schmerzlicher. Die Verbandsmächte würden nun ihre Vorteile darin sehen, zu Lande eine abwartende Haltung einzunehmen, damit die Vereinigten Staaten den Sieg verbollständigen, jedoch die Truppen der Vereinigten Staaten können nie in Europa erscheinen ohne die zu ihrer Beförderung und Versorgung erforderlichen Schiffe. So hängt die Hilfe, die Amerika bringen kann, von unserem Erfolge gegenüber den U-Booten ab. Die Methode der Bekämpfung der U-Boote beschränkt sich gegenwärtig auf die passive Defensiv. Unsere gegenwärtige Art der Kriegsführung wurde beschlossen, als unsere Seemacht noch viel kleiner als heute war, weil es damals irrig geurteilt wurde, die Minensfelder zu besetzen. Wenn auch eine Angriffsstrategie mit Gefahr verknüpft ist, so besteht doch die moralische Gewissheit, daß die passive Defensiv zu einer Katastrophe führen muß, da unsere gegenwärtige Marinepolitik unseren Handel ohne Schutz läßt und unsere Offensive zu Lande schwächt.

Eine Niederlage der russischen Flotte.

19. Okt. (Amstsch.) Nach Niederlage der Batterien auf der Insel Moon am 18. Oktober durch Linienschiffe und Kreuzer der Flotte wurde im weiteren zielbewussten Zusammenarbeiten mit dem Meer die Insel Moon genommen. Teile unserer leichten Seestreitkräfte unterstützten dabei den Uebergang über den kleinen Sund im Norden. Bei den Kämpfen im Moon-Sund hat eines unserer Linienschiffe das russische Linienschiff „Slawa“ durch Treffer unter der Wasserlinie so schwer beschädigt, daß es auf flachem Wasser nordwestlich der Insel Schildau auf Grund gesetzt wurde. Gleichzeitig wurde ein russ. Torpedobootversorger versenkt.

Der Rest der feindlichen Flotte befindet sich im weiteren Rückzug nach Norden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

An der Tiroler und Kärntner Front.

Wiener Tagesbericht.

19. Okt. Amstsch wird verlautbart:

Deutlicher Kriegsschauplatz und Albanien:

Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler und Kärntner Front kam es vorgestern und gestern zu zahlreichen Stellen zu örtlichen Kämpfen. Unsere Truppen brachten 300 Gefangene und Kriegsgerät ein. Am Sonzo gewöhnliche Artilleriekämpfe.

Der Chef des Generalstabs.

11. Wallmroth, 20. Okt. Ein glänzendes Resultat für unsere kaum 500 Einwohner zählende Gemeinde ergaben hier die Berechnungen für die 7. Kriegsanleihe nämlich 80.000 A., darunter über 2000 A. Schuldschulden.

Kaval hat vor kurzen einen Bericht verbreitet, nach dem englischen und französischen antilichen Aftellungen im ganzen 1794 Schiffe durch andboote angegriffen und 1130 von ihnen zum infen gebracht wurden. Diefes Meldung ift fch. Es wurden 1419 englische Schiffe, deren ommen uns bekannt find, torpediert, weiter 242 anifche, zufammen alfo 1661. Von den en- glischen Schiffe waren 923 Dampf- und 145 Segel- fchiffe, 207 Dampf- und 144 andre Fifer- befezte, von den franzöfifchen 99 Dampf- und 14 Segel- und 1 Fiferdampfer und 33 andre

den im ganzen 1933 Schiffe in den Grund gebohrt, dazu kommen 131 Kriegsschiffe und 900 Schiffe von Neutralen. Das bedeutet also einen Gesamtverlust von 3154 Schiffen. Hier sind nur die Schiffe angegeben, deren Namen und bekannt sind, die richtige Zahl ist viel größer.

Englands Nordseehäfen gesperrt.

Schweizer Grenz, 17. Okt. Nach Voller Nachrichten meldet die „Morning Post“, daß die engl. Nordseehäfen seit Freitag mitternacht gesperrt sind.

Verlegung des russischen Hauptquartiers.

Schweizer Grenz, 17. Okt. Londoner Blätter deuten an, daß eine Verlegung des russ. Hauptquartiers von Mowelen nach Dorpat erfolgt sei. Von Petersburg aus gingen neue Truppenverstärkungen an die Front ab, namentlich in der Richtung auf Danaburg. Zwischen Danaburg und Witebsk sollen beträchtliche russische Streitkräfte zusammengezogen sein.

Entente-Konferenz im russischen Hauptquartier.

Stockholm, 17. Okt. Raut „Hälsk“ reisen der Minister des Äußeren, Zerkowitsch, sowie die verbündeten Botschafter und Militärattachés und befand sich, kürzlich eingetroffene Delegierte der verbündeten Armeen von Petersburg ins Hauptquartier zu einer Konferenz über die Führung der Schlacht der russischen Armee sowie der Anbahnung der russischen Operationen an die Verbündeten.

Nach Genfer Berichten meldet der „Matin“ aus Petersburg das Eintreffen einer künftigen englischen und amerikanischen Militärmission zur Vorbereitung der Offensive für 1918.

Eine französische Kommission in Dänemark.

Bern, 18. Okt. (B.N.) Die Pariser Presse berichtet: Poincaré, Voisire, Franklin, Vouillon und General Hoch besichtigten Dänemark, um sich über den Zustand der durch Brand arg mitgenommenen Stadt zu unterrichten und die durch die Lage notwendig gewordenen Maßnahmen zu besprechen und durchzuführen.

Eine plumpe Fälschung.

BB. Berlin, 18. Okt. Einen interessanten Einblick in die Fälschungsindustrie der feindlichen Grenzpropaganda gewährt der folgende Bericht. Am 9. Oktober bringt das „Weltanschauer“ Blatt „Tribune de Genève“ unter dem Sensationsstiel „Deutsche Niedertrachtigkeit“ die Meldung, die Engländer hätten während ihrer letzten Offensive den Befehl eines deutschen Kommandeurs in die Hände bekommen, zu dem jeder Kommentar überflüssig sei. Er lautet: „Die Engländer der achten immer die Unbelieblichkeit der Strafen und des roten Kreuzes. Deshalb werden die Kompanie- und Stütztruppführer die Uniform des roten Kreuzes tragen, wenn sie ihre Leute zum Angriff führen.“ Dies das Zitat, und nun der Rest. Der engl. Kommandeur Carnarvon vom 14. Oktober veröffentlicht den deutschen Bataillonsbefehl vom 5. Okt. der einen Gefangenen des 212. Infanterie-Regiments abgenommen wurde. Er heißt:

Es hat sich jetzt wieder gezeigt, daß die Engländer das rote Kreuz achten. In jeder Gefechtspause sind deshalb, soweit als irgend möglich, die Verbundenen aufzufinden und wegzunehmen. Es hätte sich nicht gehört, die dumme und plumpe Fälschung der Schweizer Zeitung, die nicht einmal die geringsten Angaben über jenen Befehl bringen konnte, zu widerlegen. Der authentische Befehl aber, den die Engländer zum Ruhm ihrer Menschlichkeit veröffentlicht, beweist nur, daß die Achtung des roten Kreuzes durch die britischen Truppen nach mehr als drei Jahren eine neue Erfahrung für das deutsche Heer ist.

Deutschland.

* Eisenbahner und Lohnfrage. Am letzten Freitag lagen auf Einladung des Verbandes Deutscher Eisenbahnarbeiter und -Arbeiter in zwei der größten Städte Berlins gewaltige Versammlungen, um zu der Lohnfrage Stellung zu nehmen. Einmütig wurde folgende Resolution angenommen: „Die vom Verband Deutscher Eisenbahnarbeiter und -Arbeiter auf den 12. Oktober einberufenen beiden Massenversammlungen der Eisenbahner in der Reichshauptstadt nahmen Kenntnis von der auf Grund ihrer Lohnbewegung nunmehr gewährten Lohnherabsetzung von 10 Proz., die aber bei weitem nicht ausreicht, um einerseits den gewaltigen Unterschied zwischen dem Eisenbahnerlohn und den Löhnen der Lebenshaltung, andererseits den noch erheblichen Unterschied zwischen den Löhnen der Eisenbahner und denjenigen anderer Mithandwerker auszugleichen. Sie nahmen

mit Bedauern die Mitteilung entgegen, daß angeblich preussische Staatsmittel für größere Lohnherabsetzungen nicht vorhanden sind. Am so dringender ist deshalb die Erfüllung ihrer bereits seit längerer Zeit vertretenen Forderung, daß aus den zur Kriegsführung bestimmten Reichsmitteln die Lohnherabsetzungen der Eisenbahner ebenso bemessen werden wie die Lohnherabsetzungen anderer Berufs. Beide Versammlungen beauftragten daher einstimmig die von ihnen gewählten Kommissionen, sowohl im Reich Eisenbahnministerium, als auch im Reichsamt des Innern, als letzten Endes auch bei der obersten Herrschaft schleunigst vorstellig zu werden. Insbesondere beauftragten sie die letztere Kommission, der obersten Herrschaft Kenntnis von der Tatsache zu geben, daß der pflichttreue Wille der Eisenbahner, auch im vierten Kriegsjahr allen vaterländischen Anforderungen gerecht zu werden, leider durch ihre wirtschaftlichen Verhältnisse und ihre dadurch immer mehr geschwächte Leistungsfähigkeit in schädlicher Weise beeinträchtigt wird.“ Die gewählten Kommissionen trugen darauf sofort telegraphisch ihre Wünsche dem Reich Eisenbahnministerium, dem Reichsamt des Innern und dem Generalinspektorat von Hindenburg vor.

* Deutscher Privatbeamten-Verein. In der letzten Sitzung des Ausschusses des Deutschen Privatbeamten-Vereins (St. Magdeburg) gelang folgende Entschlußfassung zur Annahme:

„Der Ausschuss des Deutschen Privatbeamten-Vereins tritt für die Aufrechterhaltung der reichsgesetzlichen Angestelltenversicherung ein, da ihre Auslösung unter Verschmelzung mit der Invaliden-Versicherung wesentliche Nachteile für die versicherten Angestellten mit sich bringen würde. Die Angestellten-Versicherung ist auf die besonderen Verhältnisse und Bedürfnisse der Privatbeamtenstellung zugeschnitten, die heute in der gleichen Weise wie bei Erlaß des Gesetzes vorliegen und heute eher einen Ausbau als einen Abbau des Gesetzes erfordern. Eine Gefährdung des sozialen Friedens ist mit der Aufrechterhaltung der Angestellten-Versicherung nicht verbunden. Dagegen wird der Deutsche Privatbeamten-Verein an einer Reform der Angestellten-Versicherung, welche Vermeidung unnötiger Verwaltungskosten, Vermeidung unnötiger Reibungen mit der Invalidenversicherung und Steigerung der Versicherungsleistung zu gütigen Ergebnissen führt.“

Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Privatbeamten-Vereins wird am 21. Okt. in Braunschweig stattfinden und in erster Linie über ein sozialpolitisches Programm des Vereins und eine neue Satzung Beschluß zu fassen haben.

* Aus den besetzten Gebieten. Berlin, 18. Okt. Der Präsident des Reichsversicherungsamtes, Dr. Kaufmann, hielt dieser Tage auf Einladung des Oberbefehlshabers der Seeresgruppe des Generals v. Gildhorn in Romm und Wina den Truppen Vorträge über die wichtigen Zusammenhänge zwischen dem deutschen Siegeswillen u. der deutschen Sozialfürsorge. Präsident Kaufmann besichtigte bei diesem Anlaß im eroberten Gebiet die Härte-Maßnahmen der deutschen Militärverwaltung.

Holland.

Die Einrichtung der holländisch-indischen Tänzerin Mata Hari.

BB. Haag, 18. Okt. Wie das Korrespondenz-Bureau meldet, hatte der Minister des Äußeren den holländischen Gesandten in Paris beauftragt, alles zu versuchen, damit das Urteil im Falle Mata Hari in eine Freiheitsstrafe umgewandelt würde. Erst gestern hat der Minister die telegraphische Nachricht erhalten, daß das Vergnügungsgesetz abgelehnt worden ist.

Genf, 18. Okt. Die als Spionin vom 3. Pariser Kriegsgericht am 24. Juni zum Tode verurteilte holländische Tänzerin Mata Hari ist gestern, wie schon berichtet, hingerichtet worden. Das Pressebureau des französischen Kriegsministeriums sandte darüber den Zeitungen eine längere Notiz, wonach der richtige Name der hingerichteten Ausländerin Margareta Gertrud Belle lautet. Die ehemalige indische Tänzerin ist mutig gestorben. Sie lehnte es vor den Gewehren der Soldaten ab, sich die Augen verbinden zu lassen. Ihren Verteidiger hat sie einen Vord. Briefe hinterlassen. Ihre Leiche ist auf dem neuen Friedhof von Vincennes bei Paris beigesetzt worden.

Durch die Einrichtung dieser Frau wird wieder einmal ein grelles Licht auf die infame Gehebel geworden, die das Gebaren der Entente kennzeichnen. Welches Gebaren wurde gerade auch in Frankreich erhoben, als in Belgien die gefasch überführte engl. Spionin Edith Cavell hingerichtet wurde. Den gleichen Reuten aber, die man damals mit allen Mitteln der Lügenpropaganda zur

Erklärung aufzureizen suchte, wird jetzt ohne Zweifel zugemutet, zu dem von franz. Kriegsgericht verhängten Todesurteil ja und Amen zu sagen. Keine Worte könnten den betrügerischen Charakter der Entente-Propaganda klarer brandmarken, als es durch die Gegenüberstellung des Falles Cavell mit dem Falle Mata Hari geschieht.

Lokales.

Limborg, 20. Oktober.

— Rein Obstinat's Feld. Die gutgemeinte Verleumdung von Obstinat an die Riesen im Felde hat in diesem obstruierenden Herbst der Post eine ungeheure Arbeitsüberlastung gebracht, nicht nur, weil alle diese Pöden an die Empfänger zu befördern sind, sondern namentlich weil während der naturgemäß langen Transportzeit so sehr viel verdorben ist. Leicht verderbliche Früchte, die oft dazu unzureichend verpackt sind, sollten überhaupt nicht ins Feld geschickt werden, weil durch sie im Falle des Verderbens oft zahlreiche andere Liebesgabenentfaltungen in Mitleidenschaft gezogen werden. So hat die Feldpostleitung täglich zahlreiche Pakete mit verdorbenen Obst, deren Adressen vielfach auch durch den zerrinnenden Inhalt unleserlich geworden sind, zu vernichten. All das Obstinat wäre in der Heimat besser verschluckt worden. Außer der unnützen Belastung der soviel schon geblagten Post entsteht bei der Regel wegen des verschundenen Paketes bei der Nachfrage durch den Empfänger noch eine endlose Schreiberei, die zu nichts führt und nur unnötig Arbeit und Kosten verschlingt. Da es also im höchsten Maße ungewöhnlich ist, Obstinat ins Feld zu schicken, verweende man es lieber in der Heimat.

— Von der Post. Nicht selten werden auf Postkarten, die von Soldaten ausgehen und mit „Obstinat“ als „Feldpostkarte“ bezeichnet werden, von Familienangehörigen, Freunden oder Bekannten Zusätze gemacht, indem diese auch ihrerseits Mitteilungen für den Empfänger beifügen oder ihm Grüße u. dergl. zugehen lassen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß solche Mitteilungen nicht als „Feldpostkarte“ angesehen werden können, sondern als „Feldpostkarte“ angesehen werden, die nach den Bestimmungen des Postgesetzes von den Postbehörden zu verfolgen und mit mindestens 3 M. zu bestrafen ist. Der gleichen Strafe setzen sich diejenigen aus — auch Militärpersonen — welche bei Sendungen, die rein gewerbliche Angelegenheiten betreffen, den Vermerk „Feldpost“ anbringen, denn die Postfreiheit soll nur der Abwicklung der persönlichen Beziehungen des zum Kriegsdienst herangezogenen Staatsbürgers zugute kommen, nicht aber seinen geschäftlichen Interessen dienlich gemacht werden.

Provinzielles.

1) (Hansen, 18. Okt. Dem Kanonier Johann Wagner von hier wurde für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde am 2. westl. Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. 2) (Lahr, 18. Okt. Der Westfale Georg Saa erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz 2. Klasse und wurde zum Unteroffizier befördert. S. steht schon seit Beginn des Krieges ununterbrochen im Felde.

Riga.

Der litauischen Zeitung wurde von geschätzter Seite das folgende schöne Gebilde überliefert, das eine Riger Dame unter dem Donner der deutschen Geschütze schrieb. Es ist ein Beweis dafür, mit welcher Freude unsere Völkchen die Befreiung der Stadt begrüßten.

Wirf ab den Witwenkleier,

Den Lauerer!

Schon nahest dem Befreier,

Er doch ans Lor.

Mit Hüftstern nicht und Raunen

Redt er dein Herz:

Mit Bomben und Karanunen

Im Stahl und Erz.

Ja, nicht ob dem Geld!

Mit Hof und Mann

Eist er, daß er dich löse

Aus Todes Mann.

Frohlocke keinem Werben,

Du schmeichle Frau!

Durch tausendfachen Sterben

Stürmt er zur Frau.

Denk nicht, ich will dein spotten,

Weil du verfehrt.

Beil deiner Zingherren Kotten
Den Schatz geleert.
Geraubt vom Herd den Tiegell,
Rom Stoll das Pferd,
Den Liren Schloß und Kiegl,
Den Mann das Schwerd.
Den Türmen ihre Jungen,
Das Tragegeld! —
Und deins Restes Jungen
Im Sturm verstreut. —
Doch selbst in Gram und Schande,
Im Rot und Darm,
Im grauen Waggengewande
Kegst du den Arm.
Die Hände rüstig regst du
Im Fleiß und Fleiß,
Und tief im Herzen begst du
Der Hoffnung Licht!
Dah sich ein Ketter finde
Aus Schmach und Qual —
Wohlan, ruf dein Gefinde
Jän Hochzeitsmahl!
Fort mit dem Witwenkleier,
Dem Trauerflor!
Dem Feind, dem Befreier,
Er steht im Lor.
Nun stänge deine Koden,
Du holde Braut,
Rein Lüten aller Gloden
Wirft du getraut.
(Wiederholt, weil nur in einem Teil der Auflage.)

Gerechtliches.

Kriegsereuen können nicht exmilitiert werden.
Das Berliner Kammergericht hat allen Instanzen in der Frage der Exmilitierung gegen Kriegsereuen ein Ende gemacht. Die Frau eines Kriegsteilnehmers hatte während des Krieges eine Wohnung gemietet, den Mietvertrag allein unterzeichnet, aber keine Miete bezahlt. Es war gegen sie ein Mündungsurteil ergangen. Der Mann widersprach der Vollstreckung. Das Kammergericht hat der Beschwerde stattgegeben und erklärt, daß die Vollstreckung eines gegen die Frau eines Kriegsteilnehmers ergangenen Mündungsurteils nicht zulässig ist, wenn nicht auch der Mann zur Mündung verurteilt worden sei. Denn der Mann sei als Hausbesitzerstand Inhaber der von ihr gemieteten Wohnung. Die Frau sei in seiner Abwesenheit lediglich als Besitztümerin im Sinne des § 855 B.-G.-B. anzusehen.

Vermischtes.

52 000 Mark in französischem Golde beschlagnahmt.
Eine vorläufig noch nicht ganz aufgeklärte Goldbeschlagnahme ist Kriminalbeamten aus Altona erglückt. Dort beobachteten die Beamten zwei Männer, die eine schwere Handtasche mit sich führten. Als sich die Verdächtigen verlorst fühlten, flüchteten sie in ein Haus, wurden hier aber gefasst. Als die Beamten die Handtasche öffneten, fielen ihnen eine Anzahl von Goldbarren entgegen. Als man eine Rolle öffnete, fand sich, daß sie französische Zwanzig-Franc-Stücke enthielten. Auf der Polizei wurde dann festgestellt, daß der Wert des französischen Goldes in deutscher Währung 52 000 Mark betrug. Die beiden verdächtigen Personen wurden ermittelt als die Brüder Chaim und Marcus Koppel aus Warschau, die zuletzt in Berlin bzw. Charlottenburg gewohnt hatten. Ueber den Erwerb des französischen Goldes maagten sie Angaben, die zur Zeit nachgeprüft werden.



Es zogen vier Schiffe zum Hafen hinaus. . .

Ende Juli d. J. hatte eines unserer großen, kürzlich zurückgekehrten U-Boote in der nördlichen Nordsee Gelegenheit, nacheinander 4 Dampfer zu versenken, die zu gleicher Zeit von Archangelsk nach England abgefahren waren. In einem friedlichen Abend kam bei herrlichem Wetter ein Dampfer in Sicht, der das Geschick der Unterseeboote sofort lebhaft erwiderte, aber gleichzeitig mittelfeindliche drahtlose Telegraphie das Hilfsignal — o — machte, und dadurch auch Verbindung mit vier Dampfern und mehreren Unterseebootsjägern erhielt. Das spornete unsere Blaujaken nur zu erhöhter Feuerfähigkeit an; mutheten sie doch gewißlich sein, daß bald von allen Seiten Hilfe antauchen würde, um das Schicksal des angegriffenen Schiffes abzuwenden. Der Dampfer leistete aber noch Widerstand, als er bereits ein Dutzend Treffer in die Wasserlinie erhalten hatte und lichterloh brannte. Erst ein Treffer in den Rumpfschiffraum ließ das Feuer verstummen, und die Rettungsboote wurden zu Wasser gelassen. Das U-Boot ging nun heran, um Ramen, Ladung und Reisegüter des Dampfers festzustellen; es handelte sich um den englischen Dampfer „Kalia“, 347 Br.-R.-T., der mit 1 034 647 Stüd Rübholz von Archangelsk nach Newcastle unterwegs war. Ferner stellte sich heraus, daß die Besatzung, zu meist Schwärze, nach dem Treffer in den Rumpfschiffraum gemeutert und den Kapitän, trotz dessen vorgehaltenen Revolvers, gezwungen hatte, den Widerstand aufzugeben und den Dampfer zu verlassen. Dieser war mittlerweile schnell tiefer gesunken und trieb mit schwerer Schlagseite, vollkommen in Flammen und Rauch eingehüllt, auf der ruhigen See. Nach 2 Stunden später konnte das U-Boot den Feuerchein des brennenden Gold-dampfers auf dem dunklen Meer sehen, obgleich man sich bereits 20 Meilen von ihm entfernt hatte. Der Kapitän war gefangen genommen worden. Am nächsten Morgen tauchte um 8 1/2 Uhr neues

Wild im Norden auf, auf das sofort die Jagd angesetzt wurde. Einige gut sitzende Treffer, vor allem im Maschinenraum und in die Kommandobrücke, veranlaßten die Besatzung, das Boot nach hinten in hellen Flammen brennende Schiff schleunigst zu verlassen. Aus ihren Ausgängen ging hervor, daß man den englischen Dampfer „Mandeville“, 4247 Br.-R.-T., vor sich hatte, der mit einer vollen Ladung Rübholz von Archangelsk nach Newcastle bestimmt war. Um 9 10 Uhr, knapp 1/4 Stunden nach der Eröffnung der Jagd, sank der Dampfer mit seiner wertvollen Ladung in die Tiefe. Dem gefangenen Kapitän der „Kalia“ war das untergegangene Schiff ein guter Bekannter; waren sie doch mit 2 russischen Dampfern zusammen von Archangelsk gleichzeitig nach England ausgelaufen. Doch auch diese sollten noch von ihrem Schicksal ereilt werden.

Gegen 2 Uhr nachmittags zeigte wieder eine über dem Horizont auftretende Rauchsäule das Nahen eines Dampfers an, auf den zum Angriff gefahren wurde. Ein kurzes Artilleriegefecht entspann sich, aber die Granaten des deutschen U-Bootes überzeugten die Besatzung des Dampfers bald von der Unmöglichkeit weiteren Widerstandes. Das Schiff wurde von der Besatzung verlassen und durch Sprengpatronen versenkt. Es war der bewaffnete russische Dampfer „Souma“, 2200 Br.-R.-T., der ebenfalls von Archangelsk nach Newcastle bestimmt war. Aus den Ausgängen der Leute erfuhr man, daß nun noch ein vierter Dampfer fällig war, der sich mutmaßlich infolge langwieriger Geschwindschwindigkeit verspätet hatte. Auch er sollte dem Verhängnis nicht entgehen.

Der Abend begann bereits zu dünnern und die Sonnenstrahlen fielen immer schwächer auf die ruhige Nordsee, als in der Ferne die Umrisse eines Dampfers emporschienen, mit dem sich „U.“ bald darauf in einem lebhaften Artilleriegefecht befand. Da der Gegner überraschend gut schoß, so mußte etwas härterer Lohal angewendet werden; ein Torpedo bohrte sich in die Flanke des Dampfers, worauf er auf weiteren Widerstand

verzichtete. Die Besatzung setzte Kleinmüß alle Boote aus, aber das angegriffene Schiff wollte sich noch nicht zur Fahrt in die Tiefe entschließen, da die Ladung, Strohballen, die Schwimmfähigkeit des Schiffes nicht unerheblich erhöhte. Einige Sprengpatronen halfen nach und auch dieser Dampfer, der sich als der russische bewaffnete Dampfer „Kildin“ entpuppte, verschwand von der Meeresoberfläche.

Damit waren nun alle vier gleichzeitig von Archangelsk nach Newcastle abgefahrenen Dampfer abgegriffen. Dieses Abschloß haben wir etwas verzerrt und ihm eine andere Bestimmung zugewiesen, als die Verfolgung unseres erbittertesten Feindes mit Rohstoffen.

Ehrentafel.

Das deutsche Maschinengewehr.

Alle technischen Kriegshilfsmittel wandte unser größter Feind, England, während der letzten Kämpfe in Flandern an, um unsere Front zu durchbrechen. Es ist ihm nicht gelungen, dank dem tapferen Standhalten und den ungestümen Gegenständen unserer braven Feldgrauen. Unter den zahllosen tapferen Einzelkämpfern verdient das unerlöschende Verhalten des Unteroffiziers Walter aus Oberhulba als Gewehrführer bei einer Maschinen-gewehrkompanie besonders hervorgehoben zu werden. Als der feindliche Angriff unter Verwundung von Tanks, von welchen unsere Gegner sich vollen Erfolg versprochen, erfolgte, war es Walter mit seiner Gewehrbedienung, die sich seinen Augenblick aus der Reihe bringen ließen. Mit seinem Maschinengewehr räumte er unter der anstürmenden feindlichen Infanterie erheblich auf, und selbst ein Tank wurde von seinen Geschossen gestochen, von keinem Ziel letztendlich abgelenkt. Das Ungewöhnliche um seine Verdienste, dadurch unserer Artillerie ein sicheres Ziel bietend. Durch einen Granattreffer war der Tank bald kampfunfähig. Die nachfolgenden feindlichen Sturmwellen waren

den ebenfalls von dem Feuer des Bollerischen Maschinengewehrs niedergemacht. So wurde nicht allein der Angriff zum Stehen gebracht, sondern auch der Gegner derart demoralisiert, daß es unseren Truppen durch einen sofort unternommenen Gegenstoß gelang, ihn über seine Ausgangsstellung hinaus zurückzudrängen.

Kostenüberbumpelung.

Ein bereites Zeugnis von Unerkrodenheit und Unternehmungslust legte der Gefreite Gustav Rangug, geboren zu Hollerndorf in Ostpreußen, von der 2. Kompanie, 1. Lothr. Inf.-Regts. Nr. 130 ab. Rangug, der mit der Mobilmachung als Kriegsfreiwilliger beim Regiment eintrat und wegen seiner bereits früher bewiesenen Tapferkeit vor dem Feinde zum Gefreiten ernannt und mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden war, erbot sich in einer Waldstellung im März 1917 freiwillig zu einer Patrouille. In der Morgendämmerung ging Rangug mit einigen beherzten Reuten durch den dörfer zerschüttelten eigenen und feindlichen Drahtverhaar hindurch an die feindlichen Linien heran. Zunächst gelangte er an einen Postengraben und entdeckte schließlich in etwa 30 Schritt Entfernung vor einer Barrikade lebend, einen französischen Doppelkoffen. Unbemertt gelang es ihm, sich hinter die Barrikade zu schleichen und den beiden Posten in den Rücken zu kommen. Dann rief er die Franzosen an und machte ihnen verständlich, daß sie sich ergeben sollten. Als sich daraufhin der eine Posten kampflos machen wollte, warf er, kurz entschlossen, eine Handgranate, sprang unmittelbar hinterdrein und machte den einen überlebenden Franzosen zum Gefangenen. Mit diesem Gefangenen erreichte er, nach 400 Meter im feindlichen Feuer laufend, glücklich den eigenen Graben. Rangug wurde für die schonehhe Tat unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

... hat sich ihrerseits in ihrer Fraktions-
... mit der Angelegenheit befaßt und in voller
... ihre Stellungnahme festgelegt. Da
... Beratungen vertraulich waren, ist über den
... keine Mitteilung möglich. Eine Auftrags-
... an den Vorstand im Sinne der oben er-
... Richtig ist jedenfalls nicht erfolgt.
... nicht, wie aus der Meldung selbst her-
... von Seiten des Zentrums. Es ist er-
... daß sich die großen Mittelparteien nicht wei-
... durch die ewig rassistischen Elemente des
... gänge und als Sturmböck gegen
... Regierung in Anspruch nehmen lassen, die un-
... der schwierigsten Umständen einen Weltkrieg
... furchtbare Uebermacht führen muß und
... Willen zeigt, mit dem Reichstages auf
... kommen. Die große Masse der Wählerkraft
... der ewigen Krisenmoderier bergisch soll.

Das Arbeitsverhältnis der Staatsarbeiter.
Berlin, 19. Okt. Die Reichsministerialkommission
hat im Reichstages Abgeordnetenhaus einen
... eingebracht, die künftige Staatsregie-
... zu erheben, bedingt einen Gehaltswort vor-
... durch welchen den in den gemeinnützigen
... beschäftigten Arbeitern ein Arbeitsverhältnis
... bei Regelung ihres Arbeitsverhältnis-
... gewährleistet wird.

Berlin, 18. Okt. Der Abg. Dr. Dr. Dr. Dr.
... ist an Stelle des verstorbenen Abg.
... von der Zentrumsfraktion des Reich-
... in den Vorstand gewählt worden.

Lokales.
Limburg, 20. Oktober.
Die 7. Kriegsanleihe.
Das Gesamtzeichnungsergebnis für die
Kriegsanleihe
im Bezirk der Reichsbankniederstelle
Limburg
beträgt
7200000 Mark
7965000 Mark bei der 6. Kriegsanleihe.

Gymnasium und Realprogym-
... Ergänzend sei mitgeteilt, daß zur 7.
... abgeben von der städtischen Summe
... Schallerzeichnungen von 11800 M., auch noch
... 1000 M. aus den Fonds der Anstalt als
... zu notieren sind.

Das Eiserne Kreuz. Dem Landstj.
... Wagner und dem Gert. Heinrich Wag-
... beide Söhne der Frau Wwe. Heinrich Wag-
... hier, wurde das Eiserne Kreuz 2. Kl.
... Ersterer liegt zur Zeit in einem Lazarett
... Stettin an den bei den Kämpfen in Pommern
... schweren Verletzungen darnieder, wäh-
... der zweite sich im Felde befindet.

Personellen. Herr Jahnke
... beim hiesigen Landst.-Inf.-Bataillon
... wurde das Verdienstkreuz für Kriegs-
... verliehen.

Wägen-Portbildungsschule.
... Unterricht des Winterhalbjahres beginnt am
... Oktober.

Biehmarkt. Am Dienstag, 23. Oktober,
... hier ein Viehmarkt statt. Der Auftrieb des
... ist von 8-10 Uhr vormittags.

Verlosung des Elfenbeinver-
... Es wird nochmals darauf aufmerksam ge-
... daß die Ausstellung der Gewinne
... wie früher, morgen nach dem Kochen, son-
... erst mittags um 1 Uhr geöffnet wird.

Von der Kaiser-Sammel-
... Beim Gedenken des Weihnachtstages,
... unsere Krieger zum vierten Mal im Felde ver-
... müssen, richtet die Kaiser-Sammelstelle
... an den oft bewährten Oberstmann der Be-
... stimmung von neuem die Bitte, sie durch Liebes-
... und Geldspenden tatkräftig bei der von ihr
... übernommenen Weihnachtsfeier zu unter-
... stützen. Liebesgaben ist, wenn möglich, eine Ad-
... mit Adresse beizufügen, damit die Empfänger
... selbst danken können.

Provinzielles.
Dietrichen, 20. Okt. Ein weiterer Krieger
... Gemeinde starb an feindlicher Erde den
... für sein Vaterland, der Ersaherlebst Joh.
... im Alter von 25 Jahren. Er fiel am 13.
... über. Erbe seinem Aidenten.

Stall, 19. Okt. Heute fielen die Ehe-
... Bahnhofsvorsteher Schürmann von hier
... der hiesigen Hochzeit.

Habamar, 19. Okt. Für besondere Tapfer-
... vor dem Feinde wurde dem Wehrmann Josef
... der 2. Klasse verliehen. Er erhielt die Auszeichnung in Rumänien aus
... Hand des Kaisers.

Oberkirchen, 19. Okt. Dem Kanonier Jaf.
... in einem Feldart.-Reg., Sohn des Herrn
... Schott von hier, wurde für tapferes Ver-
... vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse
... verliehen.

Nandbach, 19. Okt. Zur 7. Kriegsanleihe
... von dem hiesigen Postamt 10000 M., bei der
... der Reichsbankniederstelle 10000 M.
... und bei dem Nandbach-Baumhändler Vor-
... 140000 M. gesammelt.

Marienthal, 19. Okt. Dem Unteroffiz.
... 1. Sinf. Siebenmorgen wurde auf dem
... Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz 2. Klasse
... verliehen. Zwei seiner Brüder sind schon längere
... in Flandern dieses Ehrenzeichens.

Remmerod, 19. Okt. Unter Bezirksarzt, Herr
... Schmitt, der seit August 1914 als Lazarett-
... tätig ist, wird auf Recommendation der Gemein-
... bin zum Generalkommando zur Ausübung sei-
... Praxis ab 1. November aus dem Dienst ent-
... lassen werden. Mit Dankbarkeit und Freude
... der Bewilligung ihrer Bitte sehen die Be-
... der des umfangreichen Bezirks der Rüst-
... des Arztes entgegen.

Canberg, 19. Okt. „Schwein mußte man
... bei der Verlosung der Weihnachts-
... am Montag und Dienstag, „Schwein mußte
... der Form nicht brauchen — hatte wohl man-
... durch Fortuna Glück; gar manche gab aller-
... auch mit langen Geschichten, denen nur ein
... mit einem Gewichte von 80-100
... und ausgelost wurde — einmal bei der Ver-
... Verlosung — während als Durchschnitts-
... 130 Pfund und sogar Schweißgewichte bis zu
... Pfund lebend erreicht wurden. Der Lieber-
... Preis für die Schweine stellte sich auf 140 M.

Was geschah vor einem Jahre?
20. Oktober. Großer Sieg in der Dobrudsch.
Ertürmung der befestigten, feindlichen Linien in
der Dobrudsch in großer Breite. Der Gegner in
vollem Rückzug; 10 km. vor Konstantin. (399)
(Gefangene.)
21. Oktober. In der Dobrudsch flieht der
Feind. Topraisar und Mobadinn genommen.

bis 180 M. für das Pfund Lebendgewicht je nach
Schwere und 15 Mark Verwaltungskosten für aus-
wärtige Geschosse. Die Schweine sind bekanntlich
durch Vermittlung der Stadt im hiesigen Stadt-
wilde und naher auch auf der Stoppelweide in
einer größeren Zahl — etwa 100 Stück — von
Privaten im Sinne der Gemeinnützigkeit zur San-
schlachtung in den vorgedachten 3 Monaten ge-
halten worden. Bei den meisten ist allerdings
die Mast nicht derart fortgeschritten, daß die so-
fortige Schlachtung lohnend wäre; die meisten
Schweine werden vielmehr als Hauschweine
noch eine gewisse Zeit ihren Lebensabend ver-
bringen müssen und das Vorwogen des fetten
Specks.

Niederhausen, 19. Okt. Unsere Volks-
schule hat an Zeichnungen 12800 Mark und an
Anteilscheinen 620 Mark, zusammen 13420 Mark
für die 7. Kriegsanleihe aufgebracht.

Von der Bahn, 20. Okt. Jetzt, nachdem die
Zeit der Zeichnung auf die hiesige Kriegsanleihe
verstrichen ist, kann niemand den Vorwurf erheben,
daß die nachfolgenden Zeilen etwa die Beteiligung
an der Kriegsanleihe vermindern könnten. Sie
sollen einer Ungeheißlichkeit, welche sich mit Bezug
auf diese Anleihe in Nr. 237 des Antiklinalen
Blattes für den Unterhahnschiff findet. Dieses
Blatt bringt nämlich in Betreff der aufständigen
Einschaltung, welche die Aufnahmefähigkeit besonders
auf den Tag zuweist, am 19. ds. Mts. wörtlich fol-
gende Empfehlung der Zeichnung auf die Anleihe:
„Im Vorhinein soll Luthers Trug uns Verblüff
sein; allen Riten zum Trug zeichnen wir Krieg-
sanleihe aus und unsern Kindern zum Schutze.“ In
einem antiken Worte, welches auch viele Anti-
klinalen haben müssen, sollte man eine Kränkung der-
selben unterlassen und nicht „Luthers Trug“, der
sich gegen die katholische Kirche gerichtet hat, mit
den Heiden herbeiziehen, um aus der Erinnerung
aus einer Aufsehung gegen die Kirche eine An-
regung zur Zeichnung auf die Kriegsanleihe her-
zuführen, mit der Luther und das Jahrhundertge-
dächtnis der sog. Reformation nichts zu tun haben.
Ein antikes Wort soll erst recht alles fern halten,
was den Burgfrieden Eintrag tun kann.

Weilburg, 19. Okt. Die Stadt Weilburg
zeichnet zur 7. Kriegsanleihe 25000 M., wofür die
Gesamtsumme auf sämtliche Anleihen jetzt 225000
Mark beträgt. — Weiter wurden der „Nieder-
burgische“ 100 M. überwiesen.

Weilburg, 19. Okt. Das Resultat der Kriegs-
anleihe-Zeichnungen im Oberlahngebiet ist dank
der Werberarbeit der örtlichen Kommunalverwaltungen
und der rührigen Mitarbeit der Presse wieder glänzend
ausgefallen. Es wurden gezeichnet:

Vorstandsverein Weilburg	300 000 M.
Landesbankstelle Weilburg	515 000 M.
Kreisverfassung	1 200 000 M.
Ein hiesiges Bankhaus	250 000 M.
Vorstandsverein Weilmünster	100 000 M.
Vorstandsverein Weillshausen	100 000 M.
Landesbankstelle Kunkel	340 000 M.
Kunkel	124 000 M.

Zusammen 2 969 000 M.

Oderbach, 19. Okt. Auf der Grube „Göl-
tung“ bei Oderbach verunglückte gestern, wahr-
scheinlich durch das frühzeitige Vorgehen eines
Schiffes, die Bergleute Kunz aus Söfelsbach u.
Adolf Bipp aus Oderbach. Ersterer blieb sofort
tot, letzterer wurde schwer verletzt.

Oberlahnstein, 19. Okt. Der schon viele Jahre
auf einem hiesigen Werk beschäftigte Forster-
meister Heinrich Seilacher, wollte am Freitagmorgen
seinen Dienst antreten. Beim Fortgehen aus
dem Hause stürzte er so unglücklich die Treppe
herunter, daß er sich schwere Verletzungen zuge-
an, an deren Folgen er verstarb.

Gronberg, 19. Okt. Der Herr Minister der
Geistlichen- und Unterrichtsangelegenheiten hat
durch einen Erlaß die Zulassung einer dritten
Barnherzigen Schwester für die hiesige Nieder-
lassung genehmigt und damit nicht nur den lang-
gehegten Wunsch unserer Kranken erfüllt, sondern
auch alle von gewisser Seite in engstirniger Weise
dagegen geltend gemachten Bedenken für gegen-
standslos erklärt.

Frankfurt, 18. Okt. Mit herzlicher Teil-
nahme hat man hier den am Dienstag Abend im
Frankenhaus zu Nürnberg, wo er Erlaubnis von ei-
nem kaiserlichen Leiden suchte, erfolglos Tod des
Senatspräsidenten und Geheimen Oberjustizrats
Bellstein erlitten. Während seiner hiesigen
einstufigen Tätigkeit als Oberlandesgerichtspräsident
(1898-1909) hat er sich in weiten Kreisen manchen
Freund; und allgemeine Hochachtung erworben.
Besonderes Interesse brachte er auch dem kathol.
Bereitschaften und den Bestrebungen der Zen-
trumspartei entgegen u. gehörte dem katholischen
Kirchenvorstand als sehr geschätztes Mitglied an.
Im Rahmen hatte er zahlreiche Bekannte. Ein
Schwager von ihm, der als junger Arzt zu Kon-
stantin tätig war, und als Arztarzt zu Weimar
gestorben ist, Geheimrat Medizinalrat Dr. Böckh,
besser Vater viele Jahre lang dem nassauischen
Landtag angehört hat, stammte aus Oberlahn-
stein bei Limburg. Zwei Neffen des verstorbenen
Senatspräsidenten sind Priester der Eiferer-
abtei Marienstatt; einer, P. Wilhelm Bellstein,
ist Prior der Abtei, der andere, ein Bruder des
Priors, P. Gilbert Bellstein, ein auf dem Ge-
biete der Ordensgeschichte sehr unterrichteter
Schriftsteller, der besonders über Marienstatt und
dessen ersten Abt gründliche Arbeiten herausge-
geben, aber auch Erbauungsschriften verfaßt hat.
Manche Beziehungen zu Kaiserin Katharina Bellstein
auch in der Zeit seiner Wirksamkeit als Antisemit
in Ehrenbreitstein an, wo er vor seiner Ver-
setzung an das hiesige Oberlandesgericht erst Jahre
lang tätig war. Seinen Wohnsitz hatte er in jener
Zeit in dem nahe bei Niederlahnstein auf dem
rechten Rheinufer gelegenen Völkchenort. Wäh-
rend seiner Wirksamkeit in Ehrenbreitstein wurde
Bellstein zum Reichs- und Landesoberlandes-
präsidenten für den Wahlkreis Koblenz-St. Saar gewählt u.
gehörte beiden Körperlichkeiten vom Jahre 1893 bis
zu seinem Tode an, wegen seiner Tätigkeit und
Rechtschaffenheit allgemein geschätzt. So hat sich der
brave, als Beamter überaus pflichttreue Mann,
der als Student freiwillig in den deutsch-französi-
schen Krieg 1870/71 gezogen war, um das Vaterland
auch in der Volkserhebung bestens verdient ge-

macht und sich in gediegenen juristischen Schriften
auch als Fachgelehrter ein rühmliches Andenken
erworben. Seine katholische Ueberzeugung hat er
in Wort und Tat allzeit mannhaft vertreten, ein
guter Mann und echter Christ. R. L. p.

Frankfurt, 19. Okt. Auf Veranlassung des
Kriegsamtes wurde hier eine Zusammenkunft
der Bäckereibetriebe in die Wege geleitet. — Vom
ersten November wird der Preis von 44 M.
auf 50 M. für das 1200 Gramm-Brot erhöht und
statt eines Pfundes Mehl, das monatlich zur Ver-
ausgabung kam, 5 Bld. Kartoffeln verausgabt.

Frankfurt, 19. Okt. Im Hauptbahnhof wurde
der seit Monaten aus Berlin flüchtige 45jährige
Staatsmann Alfred Wildt in dem Augenblick ver-
haftet, als er mit einer Begleiterin den Bahnhof
nach Wiesbaden bestiegen wollte. Wildt hatte eine
Firma die Lieferung von Kabinen verprochen u.
dafür bereits 43000 Mark erhalten, statt des
Garns aber Ziegelscheine (!) geschickt. Dann
verwandte er. Im Besitz Wildts, der verschiedene
Konten führte, wurden noch über 69000 Mark vor-
gefunden.

Oelshausen, 19. Okt. In der Nacht zum
Donnerstag fuhr ein Güterzug auf der Station
Weerholz, als er einen D-Zug vorbeifahren wollte,
auf einem toten Gleise über den Freiloch hinaus.
Die Lokomotive und mehrere Wagen stürzten den
Abhang hinunter und gerieten in Brand. Drei
Fahrer wurden sofort getötet, zwei erlitten
schwere Verletzungen. Der Sachschaden ist be-
deutend, da nicht nur die Wagen und die Lokomotive
schwer beschädigt, sondern auch die Telegraphen-
leitungen und die Gleise teilweise zerstört wurden.
Die Züge erlitten erhebliche Verpätungen.

Lezte Nachrichten.

Neue Tauchboot-Resultate:

16 000 Gr.-M.-Z.

Berlin, 19. Okt. (Amst.) 1) Gines
unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleut-
nant Mohr, hat am 2. Oktober nördlich von
Island den englischen Panzerkreuzer „Drake“
(14300 Tonnen Wasserdrängung) durch Tor-
pedoschuß versenkt.

2) Weiterhin wurden durch unsere U-Boote im
atlantischen Ozean neuerdings
16 000 Bruttoregistertonnen

Handelschiffen versenkt. Unter den vernich-
teten Schiffen befand sich der bewaffnete englische
Dampfer „Drake“ (2267 Br.-M.-T.) sowie der
englische Dampfer „Heron“ mit einer Kohlen-
ladung, ferner die französische Dreimastrer-
schiffe „Renail“ mit 3800 Tonnen Getreide von Mel-
bourne nach Bordeaux sowie die französischen Fisch-
kutter „Union republicaine“, „Deux Jeanne“,
„Liberte“, „Peuples“ und „Arctes“, von denen die
drei letzten bewaffnet waren.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Dr. Michaelis und das Zentrum.

A. A. A. 19. Okt. Die „A. A. A.“ schreibt:
Die Meldung des „Tag“, wonach der Zentrumab-
geordnete Trimborn von seiner Fraktion den
Auftrag erhalten habe, den Reichstagsabg. Dr.
Michaelis zu besuchen und ihm das Mißtrauen der
Fraktion zum Ausdruck zu bringen, ist, wie wir in
Uebereinstimmung mit der „Germania“ wieder-
holt erklären, durchaus falsch. Das Zentrum hat
natürlich auch mit den Mißtrauensverklärungen
freimüthiger und sozialdemokratischer Blätter und
Politiker nicht das mindeste zu schaffen.

Zur Wahlreform in Preußen.

Eine reine Uebertreibung des Reichstagswahl-
rechts auf Preußen wird der Reformkommission der
Regierung nicht vorgelegt, denn soviel man hört,
ist das Wahlrecht ähnlich wie in Elsaß-Lothringen
an einen einjährigen Aufenthalt am Wohnort und
an eine dreijährige Staatsangehörigkeit gebunden.
Zur übrigen sind die auf die Wahlreform bezüg-
lichen Gesetzentwürfe so weit fertiggestellt,
daß in allerhöchster Zeit die Beschlußfah-
lung im preussischen Staatsministerium
über sie stattfinden kann.

Deutsche Torpedoboote beschießen Dänkirchen.

Berlin, 19. Okt. (Amst.) Teile unserer
Torpedokreuzerkräfte haben in der Nacht vom 18.
zum 19. Oktober Dänkirchen angegriffen
und 250 Sprenggranaten auf nahe Ent-
fernung gegen die Hafenanlagen der Festung ge-
schossen. Das Feuer wurde von Landbatterien und
den auf der Reede liegenden feindlichen Streikrä-
ften, die von uns ebenfalls mit sichtbarem Erfolge
bekämpft wurden, erwidert. Ein englischer
Monitor wurde durch drei Torpedotreffer
und zahlreiche Artillerietreffer schwer beschädigt.
Die eigenen Boote sind vollständig und unbe-
schädigt eingelaufen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

König Konstantin Befinden.

Berlin, 20. Okt. Der Zustand des Königs
Konstantin von Griechenland, der sich in einer Mi-
lik in Jülich befindet, ist sehr ernst.

Von der Westfront.

Berlin, 19. Okt. In Flandern hei-
gerte sich am letzten Abende des Großschneef-
falls das feindliche Feuer am 18. Oktober seit den
frühen Morgenstunden zu großer Stärke u.
richtete sich mit besonderer Wuth gegen unsere
Stellungen am Houthoulter Walde bei
Lasschele, Odenwiel und Jandoorde. Co-
mines und Bomben erzielten schweren Ver-
schuß. Das starke Feuer, das auch an der Küste
zu großer Heftigkeit answand, hielt sowohl dort
wie auf der Hauptkampfbahn bis zum letzten
Abend und ließ sich auch die Nacht hindurch als
schweres Schießfeuer fort. Endlich von Vor-
posten und Artillerie wurden starke feindliche
Batterien abgewiesen. Nach tagsüber sehr reger
Artillerietätigkeit belagerten einige Bomben-

geschwader die Lager um Thern bei Elverdingen
und Boppeinghe ausgiebig und erfolgreich mit
Bomben. An der Arnsfront wurden bei Fresnoy,
in der Gegend von St. Quentin, bei Hartcourt
und Hancock nach heftiger lebhafter Feuer
feindliche Batterien verlustreich abgewiesen.
Desgleichen schiederten an der Aisnefront am
Morgen des 18. Oktober heftige Erkundungs-
schüsse des Feindes, die nach kurzer Feuerleistung
an drei Stellen der Lafronte angelegt waren.

Die Artilleriefront nördlich von Soissons
nahm nach regnerischem Vormittag ihren Fort-
gang. Unter Aufgebot gewaltiger Munitionsmen-
ten heftigte sich das Geschützfeuer im weiteren
Verlaufe des Tages besonders gegen Abend zu
größerer Heftigkeit und ging verschiedentlich zum
Trommelfeuer über. Starke französische Erkun-
dungsvorstöße auf der Front von Ranculosa bis
Revere Jernie wurden abgewiesen. Die Nacht
über lag hartes Schießfeuer auf unseren
Stellungen, das unsere Artillerie kräftig erwiderte.
Am Chemin des Dames verfuhr der Ge-
neral abermals unsere neuangewonnenen Stellungen
nördlich der Wälder von Vandere durch drei neue
Angriffe uns zu entreißen. Unter schwersten Ver-
lusten wurden die Angriffe reißend abgewiesen.

Die meuternden russischen Truppen in Frankreich.

Saparanda, 19. Okt. Der jetzt beim Minist-
des Kriegers eingegangene Bericht der russischen
Militärmission in Frankreich über Meutereien un-
ter den dortigen russischen Truppen wird vom
„Nietich“ ausführlich wiedergegeben. Das Lager
der Meuterer bei La Courvine wurde diesem Be-
richt zufolge von russischer Artillerie beschossen.
In der Nacht zum 4. u. 9. ergaben sie sich, nachdem
das Lager mit 18 Geschossen belegt war. 160
Aufrehrer waren tot. Am 4. u. 9. wurde das
Lager erneut beschossen, um 11 Uhr morgens bi-
steten, nachdem 30 Schuß abgegeben worden waren,
die Meuterer zwei weiße Flaggen und fingen an
das Lager unbewaffnet zu verlassen. Gegen Abend
waren 8900 Leute aus dem Lager gekommen, die
von französischen Truppen in Campung genom-
men wurden. Die im Lager verbliebenen 150
Meuterer eröffneten abends ein hartes Ma-
schinengewehrfeuer. Am 5. u. 9. wurde, um
den Aufstand endgültig niederzuwerfen, heftiges
Feuer auf das Lager gelegt und die russischen
Truppenteile bestanden allmählich das Lager. Die
Aufrehrer antworteten mit Maschinengewehr-
feuer. Am 6. u. 9. wurde das Lager vollkom-
men befreit. Im ganzen wurden 1515 Solda-
ten gezählt, die das Lager verlassen hatten. Die
Verluste der russischen Truppenteile betrugen 1
Toter und 5 Verwundete. Unter den Aufrehrern
waren 8 Tote u. 44 Verwundete, unter den Fran-
zosen nur zwei Zufallsopfer, ein Toter, ein Ver-
wundeter, beides Briefträger, die in die Feuer-
zone gekommen waren.

Die siebente Kriegsanleihe.

Das Ergebnis in Frankfurt.
Wie die Reichsbank mitteilt, beträgt das Er-
gebnis der Zeichnung zur 7. Kriegsanleihe in
Frankfurt a. M. 440 Millionen Mark. (476 Mill.
Mark bei der 6. Kriegsanleihe.) In Darm-
stadt wurden 83 Millionen (86) gezeichnet, in
Mannheim 160 Millionen (157).

Giesberts.

Das Zentrumsbüro für den Wahlkreis Essen,
die „Essener Volkszeitung“, erklärt heute an der Spitze
des Blattes, daß die Berufung des Zentrumsgor-
ordneten Giesberts, des Reichstagsabgeordneten
für den Wahlkreis Essen, zum Ministerial-
direktor im neuen Reichswirtschaftsamt als
Tatsache angesehen werden könne, wenn die
formelle Bestätigung auch noch ausbleibe.

England und die Papstnote.

Genf, 20. Okt. Petit Journal meldet
aus London: Lloyd George wird am 28. Oktober
in London seine erste öffentliche Rede nach der
Ueberrückung der Papstnote halten und die Stef-
lungnahme Englands zum Schritt des Papstes
darlegen.

Kirchenkalender für Limburg.

21. Sonntag nach Pfingsten, den 21. Oktober 1917.
Im Dom: Am 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr 10
Minuten Kindergottesdienst mit Predigt, um 9 1/2 Uhr:
Heiliges Hochamt mit Predigt. — Nachmittags 3
Uhr: Sakramentale Beerdigungsschau.
In der Stadtkirche am 6, 7, 8 und 11 Uhr M.
Wespen, die vorleset mit Gesang, die letzte mit Predigt.
Nachmittags 3 Uhr: Rosenkranzandacht.
An den Wochentagen: Am 6 Uhr: Frühmesse;
in der Stadtkirche um 7 1/2 Uhr Schlußmesse; 8 Uhr
M. Messe.
Montag um 7 1/2 Uhr in der Stadtkirche feiert. Nahe-
amt für Domkapitular Julius Giffert; 8 Uhr im Dom
Gegenwart für Karl Krenner; 8 Uhr in der Stadt-
kirche Jahramt für Franziska Kahlmeyer.
Dienstag um 7 1/2 Uhr in der Stadtkirche feiert. Nahe-
amt für Heinrich Schmitt, seine Ehefrau und
Kinder.
Mittwoch um 7 1/2 Uhr im Dom feiert. Nahe-
amt für Friedrich Meisel und Ehefrau; 8 Uhr in der
Stadtkirche Jahramt für Josef Gultge, seine Ehefrau u.
Kinder.
Donnerstag um 7 1/2 Uhr im Dom feiert. Nahe-
amt für Johann Krenner und dessen Tochter Genovefa
Krenner; 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Franz
Densler, seine Ehefrau Anna Maria geb. Moos und
deren Sohn Friedrich.
Freitag um 7 1/2 Uhr im Dom feiert. Nahe-
amt für Jakob Brand; 8 Uhr in der Stadtkirche Nahe-
amt für Anna Augustin, ihre Eltern und Geschwister.
Samstag um 7 1/2 Uhr in der Stadtkirche feiert.
Nahe-amt für Freiherren Damian von Schütz und dessen
Ehefrau.
Am 4 Uhr nachmittags: Gelegenheitsgottesdienst.

Veranstaltungen.

Verein kathol. kaufmännischer Ge-
hilfen und Beamten. Sonntag den
21. Oktober 4 1/2 Uhr Andacht, danach Versammlung in
der Marienschule.
Arbeitsverein der Frauen u. Jung-
frauen. Am Dienstag den 23. Oktober ist in der
Kapelle des St.-Vinzenzspitals um 7 Uhr eine M.
Messe für das verlebte Vereinsmitglied Frau Eliza-
beth Daus.

Verantwortl. für die Anzeigen: J. S. Ober, Limburg.

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung!
Wer ihn gekannt, kann unsern Schmerz fühlen.



Da ruhest nun in fremder Erde,
Fern von der Heimat, ach wie schwer;
Vergebens ist nun alles Hoffen,
Auf eine frohe Wiederkehr.

Unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht,
daß unser lieber unvergesslicher Sohn, Bruder,
Schwager und Nefte,

der Ersatzreservist

Johann Muth

in einem Landw.-Inf.-Regt. am 13. Oktober 1917
im blühenden Alter von 25 Jahren auf feindlicher
Erde den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Familie Jakob Muth.

Dietkirchen, Wunsdorf bei Berlin, den
20. Oktober 1917. 6952

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
beim Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden
lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Onkels

David Becker,

besonders dem Kriegerverein „Teutonia“, dem Eisen-
bahnverein, dem Eisenbahn-Handwerkerverband, den
Vorgesetzten und Arbeitskollegen, den Barmherzigen
Schwestern des Vinzenzhospitals für ihre liebevolle
Pflege, sowie für die vielen Kranzspenden und ge-
stifteten hl. Messen sagen tiefgefühlten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Limburg, den 19. Oktober 1917. 6843

Danksagung.

Für die uns so vielseitig erwiesenen Beweise
herzlicher Teilnahme bei der Krankheit, dem Tode
und der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen,
ebenso auch für die so zahlreichen Kranzspenden
sagen wir allen Beteiligten auf diesem Wege innigsten
Dank.

Wilhelm Falkenstein und Kinder.

Limburg, den 18. Oktober 1917. 6841

Limburger Verein für Volksbildung.

Sonntag, den 21. Oktober, abends 8 1/2 Uhr
pünktlich in der Aula des Gymnasiums

Vortrag

zum Gedächtnis des 100jährigen
Geburtstages Theodor Storms.

Vortrag und Rezitation von Herrn Professor Dohse
aus Frankfurt a. M.

Gesangsdarbietungen Stormscher Lieder von Frau
Professor Dohse.

Klavierbegleitung durch Fräulein Dora Meinecke
aus Limburg.

Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder
0,50 M. Dauerkarte für 6 Vorträge 2—M.

Bringt im vaterländischen Interesse an allen
Diensttagen entbehrliche, getragene

Kleidung, Wäsche u. Schuhe

entgeltlich oder unentgeltlich in die

Altkleiderstelle in Limburg,

„Walderdorfer Hof“, Fahrgasse Nr. 5,
oder gebt sie an die hierfür vom Kreis-

Ausschuß bestellten Verkäufer ab.

Am Samstag, den 27. Oktober d. J.,
vormittags 10 1/2 Uhr,

werden in der Wirtschaftsabteilung des Stammlagers
Limburg

zwei schwere Zugochsen

meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert.
Eintritt zum Lager 0,50 M.

Bagger, fahrh. Winden

und Lokomobilen

zu kaufen gesucht.

Deutsche Industrie-Guano-Werke,

G. m. b. H.,
Dortmund, Hausmannstr. 9. 921

Mädchen-Fortbildungsschule- Limburg.

Der Unterricht des Winterhalbjahres beginnt
Donnerstag, den 25. Oktober vormittags 9 Uhr
in den Schulräumen im Schloß. 965

Der Schulleiter: Michels.

Viehmarkt in Limburg

am Dienstag, den 23. Oktober 1917.
Auftrieb des Viehes von 8—10 Uhr vormittags.
Das zu entrichtende Standgeld ist abgezählt bereit zu
halten. 6946

Der Magistrat.

Zum vierten Mal in blutig, heißem Ringen
Naht sich das schönste Fest der Christenheit —
Die heilige Nacht. — Wer ist da nicht bereit,
Ein Opfer für die Tapferen zu bringen?
Die, uns beschützend, nun verwundet liegen?
Weihnachten naht! Da mahnt die Dankeschuld:
„Jetzt denkt der eignen, schweren Sorgen nicht,
Laßt heut' die Liebe und das Mitleid siegen!“

Geldspenden und Liebesgaben zur
Weihnachtsbescherung der Verwundeten
in den Feldlazaretten erbittet herzlichst

Die Malteser-Sammelstelle Trier.

Simeonsstiftstraße 20. 6950

Zahnpraxis, Viganos Nachfolger

W. Podiaszowski, Dentist

Limburg, Obere Schiede 10, I. 1479
Sprechstunden Werktags von 8—12 vormittags und
von 2—6 Uhr nachmittags,
Son- und Feiertags von 8—2 Uhr.

Preisliste für Wiederverkäufer

über
Spiel- u. Kurzwaren, Christbaumschmuck
Papier-, Messer- und Bürstenwaren

ist soeben erschienen und wird auf Wunsch
franko zugesandt. 956

Gebr. J. & P. Schulhoff,

München,

Großhandlung in Spiel- u. Kurzwaren
— Begründet 1887. —

Für Ausführung dringender Heeresarbeiten (Winterar-
beit) stelle noch eine größere Anzahl

Erdarbeiter event. Schachtmeister

mit Kolonnen,

Bauhilfsarbeiter und Maurer

nach Göttingen (Sieg) und Nauroth (Westerm.) ein
ebenso suche für sofort

mehrere Verputzer.

Albert Kaus, Baugeschäft,

Gebhardshain (Westerm.). 6631

Ausrüstungsstücke

für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften.
Uniformtuche — Mützen — Degen

wasserdicke Bekleidung. 12

Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt.

JOSIN

Ist ein vorzüglich reinigendes schäu-
mendes Waschmittel, frei von schädlichen
Bestandteilen greift es Hände und Ge-
webe nicht an. 81

Ohne Seifenkarte überall erhältlich!

Allein-Fabrik: **Jos. Müller, Seifenfabrik, Limburg.**

Für Schleiferei, Dreherei und Schlosserei werden

Lehrlinge, männliche und weib-

liche Arbeitskräfte

eingestellt. 6800

Wetterwälder Eisenfabrik und Maschinenfabrik

Seif. Olig, Montebaur.

Johanna Steinebach Joseph Bock

Verlobte

Kadamar, den 21. Oktober 1917. 964

Lüchtiges Dienstmädchen

6859
Näh. in der Exp.

Lüchtiges Mädchen

für Küche und Hausarbeit,
sowie ein

Monatsmädchen

6873
Zu erfragen Expedition.

Monatsmädchen

von 7—11 Uhr täglich gesucht.
Untere Grabenstraße Nr. 26
6927.

Ein Monatsmädchen

6920
Bäckerei Saier.

Ein braves, tüchtiges Dienstmädchen

für aufs Land gesucht. 6921
Wo soat die Geschäftsf.

Ein sauberes Monatsmädchen

in kleinen Haushalt gesucht.
Max Müller,
Bahnhofstraße 15. 6908

Ein Mädchen,

das alle Arbeiten verrichten
kann, wird aufs Land gesucht
per sofort. 6886

Näheres in der Exp.

Lüchtiges Monatsmädchen

für vormittags gesucht.
Näheres Expedition. 6891

Ein Dienstmädchen

6751
Näheres Expedition.

Ein Mädchen,

in kinderlosen Haushalt ge-
sucht. 6913
Offerten unter 6901 an
die Geschäftsf.

Es wird in einen Haushalt von drei Erwachsenen ein zu- verlässiges, sauberes

Mädchen

6913
Dr. Egenolf,
Reichheim i. Taunus.

Suche sofort ein ehrliches,
braves

Mädchen,

das alle Hausarbeiten selbst-
ständig verrichten kann.

I. Hammel,
Postheim a. Taunus,
Hauptstraße 44—46

Ordnentliches, fath. Dienstmädchen

zu 2 Personen gesucht.
Näheres zu erfragen
Brüderstraße 8. 6947

Ein zuverlässiges, in Küche und Haus erfahrenes Mädchen

zu baldigem Eintritt gesucht.
Neumarkt 4. 6948

Ein braves, fleißiges Dienstmädchen

6941
Zu erste Exp.

Solides, tüchtiges Mädchen

6935
Philippe Klaus,
Niederhausen i. Taunus.

Braves, fleißiges Mädchen

per sofort gesucht. 6945
Jean Carl Dieffenbach,
Untere Schiede 23.

Gesucht wird in eine Familie
von drei Personen einer Hand-
gemeinde am Rhein ein brav,
fath., junges

Mädchen

von 15 bis 16 Jahren, aus
guter Familie für häusliche
Arbeit. Köchen nicht erf., kann
erl. werden. Gute Behandlung
und Familien-Anschluß wird
zugeführt. Lohn nach Ueber-
einkunft. Nur solche wollen
sich melden, die auf längere
Dienstzeit rechnen.

Zu erste in der Exp. 6887

Nach Bad Ems ein tüchtiges Mädchen,

welches kochen kann in ein kl.
Lazarett gesucht. Näheres bei
Gammell, Limburg.

Lüchtiges Mädchen

für alle Hausarbeiten per 1.
November gesucht. 6849
Zu erfragen in der Exp.

Kräftiges, fath. Alleinmädchen

für Küche und Hausarbeit mit
guten Kenntnissen in kl. Familie
nach Biedrich sofort oder später
gesucht. Näheres Limburg
Brüderstraße 21 St. 6776

Gewandte Verkäuferin

für Spielwaren zur Aushilfe
bis Weihnachten nach Limburg
gesucht. Schriftl. Angeb. unt.
6944 an die Exp.

Wir suchen für sofort einen
tüchtigen

Schachtmeister

für Höffelbagger-Betrieb
und einen tüchtigen

Schachtmeister

für Abraumtippen. Es
wollen sich nur Schachtmeister
melden, die bereits mit so chen
Arbeiten tätig waren und
dieses durch Zeugnisse nach-
weisen können. 6931

Gefl. Angebote sind zu rich-
ten an **Julius Berger,**
Tiefbau A.-G., Baubüro Dehm
bei Limburg a. d. Rhn.

Ein selbständiger Bäckergefelle

6900
Bäckerei Quirnbach,
Dundjungen.

Braver Junge

in die Lehre gesucht. 6812
Carl Lang,
Bäckmeister.

Zuverlässiger Mann

zur Beforgung der Zentral-
heizung gesucht.
Angeb. unter 6940 an die
Exp. d. Bl.

Braver Junge

als Hausbursche gesucht
Zu erste in d. Exp. 6939

Erteilungshalber

Ist unser Hans Dierckh, 84
nebst großem ertragreichem
Garten zu verkaufen. 6822

Ein kleines Häuschen mit klein. Stallgebäude u. groß. Garten, evtl. auch mehr. Morg. Land, in schön. ländl. Orte zu verkaufen gesucht.

Ausführl. Angeb. unt. 6953
an die Exp.

Beamtenfamilie mit einem Kinde sucht schöne Dreizimmer-Wohnung.

Gefl. Off. unt. 6905 a. d. Exp.

Möbl. Zimmer

zu vermieten zum 1. Novbr.
6911 Hospitalstr. 3, III.

Kontrollkassen

National
Scheidebinder gesucht geg. bar.
Offerten unt. I. E. 5125 an
die Exp. d. Bl. 914

1000 Zentner Dickwurz

hat abgegeben
Johann Bill,
Obertiefenbach, Nr. Oberlahn.

Zaschenlampen

in groß. Auswahl, Batterien,
treffen jede Woche neue Sen-
dungen ein, Taschenfeuer-
zeuge und Zubehör.

Louis Nies,
Kadamar. 6923

Einen noch nicht getragenen
Eisenbahn-Uniformrock
billig zu verkaufen.

Näh. Exp. d. Bl. 6943

Kaninchen

6 Monate alt, schön, gef. Tiere.
Johann Lacher,
Wittenroth. 6942

Mittlerer Staatsbeamter,
Auf 30er, hier fern, such-
t a. d. Wege hühner fath.
Dane a. g. Familie, fath., im
Alter v. 20—25 Jahre, kennen
zu lernen betr. bald. Geht, er
um sich ein gemütl. Heim zu
gründen. Witwe ohne Kind
nicht ausgeschlossen. Vermög.
erwünscht jedoch nicht. Beh.
Vermittlung d. Ang. angen.
Anonym zwecklos. Gefl. Ang.
mit Bild vertrauensvoll unter
6998 an die Geschäftsf. d. Bl.
Heitung. Bild zurück. Bitte
Ehrenache.

Diejenigen Leute, welche
am 2. Oktober, nachmittags um
2 1/2 Uhr, am Bahnhof Limburg,
Bahnsteig 1, zugegen waren,
als einem Mann ein Unfalld
durch ausstrichen auf einem
glatten Gegenstand passierte,
die Kleidung war ein gelber
Anzug und Strohhut, wollen
sich gefälligst bei der Exp. d.
Bl. Bot. melden. 6914

Die ausgesprochene Be-
leidigung geg. den Sohn
der Familie **Georg Heil**
in **Hausen** nehme ich mit
dem Ausdruck tiefsten Be-
dauerns zurz und warne vor
Weiterverbreitung. 6920

Ehrfr. K. W.
Gussingen, 18. Okt. 1917.

Weinflaschen

zu kaufen gesucht. 6817

Weinhandlung
G. Besmann,
Weberstraße 3.

Zu verkaufen

1 Dampfessel mit Wasspumpe
eiserne Schornstein und
sonstigen Zubehör. 6922

Gr. Rosenbauer,
Limburg (Lahn).

Ein gebrauchtes

illard

mit Zubehör zu mieten oder
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote unt. 6919
an die Geschäftsf.

Gebrauchte Schrei-
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. 6961
an die Exp.

Briefmarken- Sammlungen,

auch lose Marken zu kaufen
gesucht. 6812

Off. unt. 6906 an die Exp.

Ein 6 Jahre altes Pferd

(Wallach) steht wegen Krank-
heit des Besitzers zu verkaufen
bei **Peter Schäfer,**
Mödingen, Post Gaden
(Westerm.). 6934

Fortungshalber ein Braun-
4 u. 6jähr. mittelgroß. br.

Wallache

(Vothringer)
ausgefit und fehlerfrei, erst-
klassige Arbeiter, gleichzeitig
flotte Läufer und als Zug-
pferde zu gebrauchen, selbent
Schönheit, wie man sie nicht
mehr findet, zu verkaufen.

Haiger (Vollkreis),
Hauptstr. 10. 6956

Gute Milk- und Zehrlud

(Simmentaler Rasse) steht zu
verkaufen. 6949

Niedertrah, Haus 67.
Post Wenden.

Soanenziegenbock

reinstaffig, sprungfähig, nicht
unter 1 1/2 Jahr alt, auf sofort
gesucht. 6917

Gemeinde Dietkirchen.

Ein gut erhaltenes Klavier
zu kaufen gesucht. 6880

Zu erfragen Expedition.

Achtung!

Zahlf. Schlach-
pferde, auch Unfälle, die
höchsten Preise. Komme sofort.

Hahnfelds Pferdewerger
Sch. Fleischgasse 10, Tel. 177.

Ein Wurf

Ferkel

zu verkaufen. 6936

Johann Dillmann,
Brüderstraße 8.

Achtung!

Kaufe Schlachtpferde bis
zu Max 1000.—. Unfall und
Nichtschlachten werden so-
fort prompt ausgeführt.

6968 **Simon Ehlig,**
Pferdewerger,
Witte 23, Telefon 237.

Zahle für

Schlachtpferde,

sowie bei Unfällen
höchste Preise. 6216

Komme sofort.
Kirchner, Neuwied.
Telefon 122.